

Heroische Komödie – ein Paradoxon?

Ferdinand Bruckners Schauspiel für das Fernsehen vorbereitet

Der Westdeutsche Rundfunk hatte eingeladen, sich sowohl mit den Stückproben als mit den Innen- und Außenbauten des Fernsehspiels „Heroische Komödie“ vertraut zu machen. Die Presseleute bewegten sich in einem Studio, das noch nach der frischen Farbe des Neubaus roch, in den prächtigen Räumen, die Madame de Staël bewohnte, als sie mit dem Leutnant Rocca in Scheinehe lebte. Man war noch in den Vorbereitungsproben, denen sich ab Montag die „heißen“ Proben und die Ampex-Aufnahmen anschließen werden.

Regisseur Edward Rothe, ehemals im Stadttheater Wuppertal, dann bei den Hamburger Kammerspielen, Typ des psychologisch geschulten und mit den Techniken der Schauspielerführung vertrauten Spielleiters, formte einige Szenen mit der Darstellerin der Madame de Staël, Maria Wimmer, die ab September wieder im Ensemble des Düsseldorfer Schauspielhauses sein wird. Ihr Gegenspieler ist Alexander Kerst, bis vor zwei Jahren Mitglied der Münchner Kammerspiele, zu denen er nur als Gast zurückkehrt, um den Kontakt nicht zu verlieren.

Dieses Paar dirigiert der Regisseur durch die ökonomisch zusammengeschachtelten Räume im Stil der napoleonischen Zeit und gibt der heroischen Komödie Kammerspielcharakter. Kerst, der den Bernadotte spielt, hierbei unterstützt durch die schon jetzt sehr konzentriert spielende Madame, wächst noch ins Spiel hinein. Schließlich erweitert sich die Szene ins Schlafzimmer, aus dem Madame den Gatten, Leutnant Rocca, hereinruft. Beide brechen in einen Seufzer aus, und er reißt das Fenster auf: „Luft!“

Nach getaner Probenarbeit finden sich die Darsteller mit den Presseleuten zu einem Lunch im Funkhaus zusammen. Regisseur Rothe, auf dem Sprung zu „Ferien auf einer einsamen Insel“, entwirft in tachistischer Weise seine augenblickliche Theater- und Fernsehsituation. Kerst setzt auseinander, weshalb ein Schauspieler sich heute nicht mehr in den Käfig eines stadtgebundenen Theaters setzen könne (er ver-

baut sich damit den freien Flug zu den Funkhäusern), und Maria Wimmer, die von Theaterleidenschaft Besessene (deshalb ist sie auch die Bewahrerin des Louise Dumontschen Goldtopases), sagt, daß sie nie hinter einer Rolle herlaufe, sondern alles an sich herankommen lasse. Sie, die auf den Recklinghauser Festspielen die „Iphigenie“ spielte und dabei zum erstenmal auf den Bildschirm kam, sagt, sie habe die Sendung nie gesehen. „Wahrscheinlich wäre mir schlecht geworden. Andererseits hätte ich sicherlich gelernt, wie man es besser machen kann.“

Das, was unter den Domtürmen Kölns soeben entsteht, ist die Fernsehfassung einer Komödie, die Bruckner 1938 in der Emigration schrieb. Sie hat die Kontroversen zwischen Madame de Staël und dem Korsen zum Gegenstand, ist also eine politische Angelegenheit, deshalb hat sie wohl auch den Titel „Heroische Komödie“.

Hans Schaarwächter